Fleissig und faul

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **90 (1964)**

Heft 47: **Wenn**

PDF erstellt am: **26.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-504183

Nutzungsbedingungen

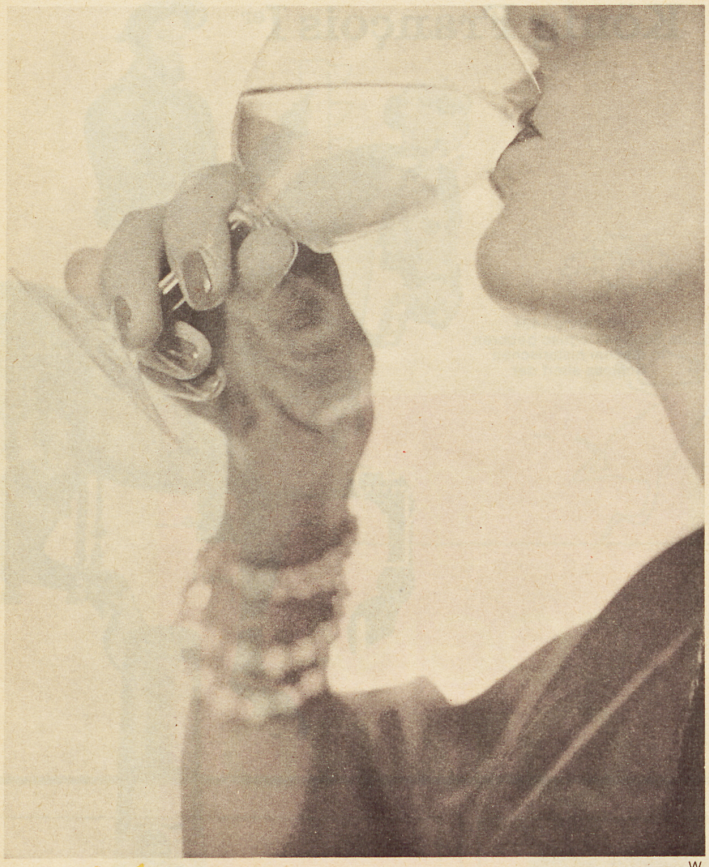
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch



Weißenburger

Der Nase den Duft . . . dem Gaumen die Lust!

– die Lust, mit Weissenburger den Durst zu löschen!
Die Grapefruit (oder Pampelmuse) wächst an einem zitronenartigen Baum, der ursprünglich in Ostindien zu Hause war. Es gibt bis kopfgrosse Früchte, deren süss-säuerlicher Saft – zusammen mit dem reinen, herrlichen Weissenburger-Mineralwasser – ein wunderbarer Durstlöscher ist. Weissenburger-Grapefruit ist ein Favorit in der grossen Schar der sich auf dem Markt befindenden Durstlöscher.

Der Corner

Franky Sinatra, das arrivierte ehemalige Teenager-Idol, wollte sich einige Tage in Paris amüsieren. Dabei störten ihn die Presse-Fotografen. «Schafft sie aus dem Weg!» befahl Franky-Boy seinen Leibwächtern – und schon war die schönste Prügelei im Gange. Franky selber amüsierte sich damit, Feuerwerkskörper in die Menschenmenge zu werfen.
Die Flics, die todsicher erscheinen, wenn einer zwischen zwei Straßenlampen an einem Hag ein höchst nötiges Dürftlein verrichtet, haben offenbar nichts gesehen und nichts gehört. – Das ‹alte› Europa ist nicht ganz unschuldig daran, daß es vom ‹jungen› Amerika als halb senil und halb servil belächelt wird.
left Back

Temperaturen

«Isse mir verleidet in Svizzera, gooni wider hei in Italia go saffa» sagte ein Italiener zu seinem deutschschweizerischen Nebenarbeiter.
«Du bisch jo verruckt», hielt dieser ihm entgegen, «z Italie gits jo Tämperature bis uf füfzg Grad im Schatte.»
«Oh, mage nüt», beschwichtigte ihn der Südländer, «bin i nid so dumm und saffe immer am Satte.» AH

Aus der Sendung ‹Fridolitäten› (Studio Zürich) gepflückt:
«Reichtum schützt vor Armut nicht!» Ohohr

Fleißig und faul

Herr Fleißig zu Herrn Faul: «Luegezi, was eine glernt hät, das chamenem nid nää.»
Meint Herr Faul: «Was eine nid glernt hät au nid.» BD

Lieber Nebi!

Keiner zu arm, Spekulant zu sein. Wir stehen in Florenz vor einem Büro, in dem man Einsätze für Pferderennen tätigen kann. «Per i poveri» fleht da ein dünnes Stimmlein gar herzerweichend. Ein Berner erinnert sich des blauen Saftes in seinen Adern und spendet ein Almosen. Das Fraueli bedankt sich kurz, dreht sich auf dem Absatz und schreitet stracks ins Büro, mit ihrer Beute eine Wette abzuschließen! HB

Kann warten

«Heidi, törf ich Si iilade für hüt zabig is Kino?»
«Es tuet mir leid, aber ich bi sit vorgeschter verlobt.»
«Dänn törf ich vilicht di nöchscht Wuche nomol frööge?» EM

Wenn Sie eine einzige Seite aus den Prosaschriften großer Dichter behutsam lesen und darüber nachdenken, worin die Kraft und der Glanz solcher Sprache liegen mag, so gewinnen Sie selbst für Ihre berufliche Schreibarbeit mehr, als wenn Sie hundert Feld- und Wiesen-Geschäftsbriefe überfliegen.
● Domino

Wenn ich verstimmt bin, betrachte ich die Rücken meiner Bücher. Erst scheint mir, als ob mir keines etwas zu sagen haben könnte. Wenn ich aber den Mut habe, eines aufzuschlagen, und die Ausdauer, zwanzig Seiten darin zu lesen, dann stellt sich bei mir das Interesse ein. Wenn man mißgestimmt ist, soll man nicht über sich selbst nachgrübeln. ● Stendhal

Wenn wir unsere Bücher nicht hätten, wie müßten wir oft hungern und dürsten. ● Genossenschaft

Tachismus

nennt sich eine Art der modernen Malerei, die nach Meinung des sachverständigen Laien wie ein mit Flecken (vornehmer: ‹taches› genannt) übersähtes Tischtuch aussieht. Flecken am Boden und auf Teppichen sind auch von nicht sachverständigen Laien weniger geschätzt. Am wenigsten sieht man sie zwar in den reich dessinierten Orientteppichen. Feine Orientteppiche von Vidal an der Bahnhofstraße 31 in Zürich werden aber gerne von allzu brutalen Flecken verschont!